

Der sonderbare Italiener.

Während meines langen Aufenthaltes in Neapel, wo ich mich immer in einer abgelegenen Traiterie (Gasthausstube) zum Mittagmale einfand, um die echten Neapolitaner, deren Sitten und Gebräuche vollkommen kennen zu lernen, hatte ich mich eines Tages am Meeresstrande beim Erhandeln eines seltenen Fisches so verspätet, daß es nach deutscher Uhr beinahe 4 war, ehe ich das unterste Ende der Straße erreichte. Durch des Hungers Macht angetrieben, eilte ich mit Riesenschritten vorwärts, und vernahm schon zu meinem größten Vergnügen des ersten Kellners rauhe Bassstimme, mit welcher er, sobald ein Gast auf den Speisezettel seine Wahl getroffen, den Namen des Gerichtes ausruft. Ich trat ein, setzte mich ohne Bedenken einem schon öfters hier gesehenen jungen Manne gegenüber, den ich für einen gebornen Neapolitaner, einen Studierenden, hielt. Ich freute mich herzlich mit ihm Bekanntschaft zu machen, theils um einen Rathgeber meiner hier auszuführenden Pläne zu haben, theils um mich